

Klassik | Zum Oberwalliser Neujahrskonzert im La-Poste-Musiktheater

# Festlich, magisch und leicht

**VISP | Vor einem überaus zahlreichen den La-Poste-Saal füllenden Publikum dirigierte am vergangenen Sonntag Paul Locher das nun sechste Oberwalliser Neujahrskonzert der Konzertgesellschaft Oberwallis und des Kollegiums Brig. Es erklangen Werke von Grieg und Sibelius, aber auch weniger bekannter Meister wie Svendsen und Halvorsen.**

Das durch professionelle Instrumentalisten verstärkte Orchester stellte sich als grosses sinfonisches Ensemble mit Mehrfachbesetzungen in den Streichern, in zahlreichen und starken Bläsern, mit Harfe, Pauken, Skordatur-Geige usw. eindrücklich vor. Paul Locher, Musikpädagoge, Violinist und Dirigent, hat mit diesem teils aus Studierenden des Kollegiums und aus Liebhabern gebildeten Klangkörper ein umfangreiches und prächtiges Programm eingeübt. Engelbert Reul, emeritierter Lehrer des Kollegiums, kommentierte es kompetent, immer Interessantes aus Werkentstehung und geschichtlichem Hintergrund schöpfend. Man erhielt dadurch eine geistreiche und angenehme Einführung in die erklingenden Werke.

## Geheimnisvolle nordische Musik

Uns Mitteleuropäern erscheinen Norwegen, Schweden und Finnland als weite, ferne, geheimnisvolle Landschaften – dies auch etwa durch ihre Nordlichter! Nordische Sagen und eine intensive nordische Volksmusik regten viele Künstler, Literaten und Komponisten zur Ausgestaltung dieser oft geradezu magischen Welt an. In deren Deutung leisteten zahlreiche Tonschöpfer Beiträge zur Entwicklung musikalischer und allgemein kultureller Identität dieser Länder. Beispiel dafür ist unter anderen die in Visp als ge-



**La-Poste-Musiktheater Visp.** Das Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis und des Kollegiums Brig führte ein überaus zahlreiches Publikum ins neue Jahr 2020 – dies zusammen mit Moderator Engelbert Reul, Violinistin Sibylla Leuenberger und Dirigent Paul Locher (von links). FOTO MENGIS MEDIA

feierter Konzertabschluss gespielt grosse, pathetische finnische Nationalmusik «Finlandia» von Jean Sibelius. Das diesjährige Neujahrskonzert hat das Verdienst, die «Nordmusik» vor allem in ihren Ausprägungen als leichte Tänze in verschiedenen Rhythmen – natürlich auch etwa im Dreivierteltakt – aber auch in packender Sinfonik geboten zu haben. Nachdem die Visper Neujahrskonzerte, die sich in den letzten Jahren immer mehr durchsetzten, mit Musik aus dem Orient, aus Spanien und aus Frankreich gestaltet waren, zeigte es sich heuer, dass nicht nur Wien, sondern auch der Norden tanzt – sogar bewegt und vielseitig tanzt.

## Reich und farbig

Das grosse romantische

Orchester konnte im La Poste Reichtum und Farbigkeit nordischer Musik sehr wirksam darstellen. Es begann das Konzert mit einer grossen «Fest-Polonaise», opus 12, von Johan Svendsen. Zeigte sich diese Polonaise in sinfonischer Breite, wirkten die darauffolgenden zwei «Norwegischen Tänze» von Edvard Grieg, opus 35, das bekanntere «Allegretto tranquillo e grazioso» und das «Allegro moderato alla marcia» leichter empfunden und umgesetzt. Es handelte sich um Orchestrierungen von Klavierstücken, unter ihnen auch der «Hochzeitstag auf Trolldhaugen». Der Meister bezeichnete in seinen «Lyrischen Stücken», opus 65, mit «Trolldhaugen» sein Haus in der Stadt Bergen, das heute als Grieg-Museum ge-

WB, 8.1.2020/1

führt wird. Aus der originellen Orchesterzugabe mit Griegs «In der Halle des Bergkönigs» leuchtete neben der bekannten Instrumentierungskunst auch immer wieder das tiefe Verständnis und die Liebe auf, die Grieg für seine Heimat hatte. Solche Heimatgefühle durfte man dann auch aus dem grossen Abschnitt «Alla Marcia» aus der «Karelien-Suite», opus 11, von Jean Sibelius wahrnehmen.

### **Prägend und brilliant**

Besonders prägende Auftritte hatte an diesem Neujahrskonzert Violinistin Sibylla Leuenberger. In Johan Hålvorsens dreisätzigem Werk «Fossegrimmen», opus 21, spielte sie eine Violine, bei der die G-Saite hinaufgestimmt war (Skordatur) und somit besondere Effekte ermöglichte, die wohl

ein «Fossegrim», ein die Fiedel spielender nordischer Wassergeist/Troll, damals auf «Geister-Art» vorgetragen hat. Sibylla Leuenberger spielte diese «Geistermusik» besonders im Kopfsatz und im Schlusssatz «Brautmarsch» des Werks mit brillanter Virtuosität und schenkte so der Partitur Bezauberndes. Einen weiteren

Höhepunkt gab sie dem Konzert mit der Aufführung von Svendsens berühmter «Romanze», G-Dur, opus 26, für Violine und Orchester. Hier lotete sie das Ausdrucksspektrum meisterhaft aus, spielte geistvoll verinnerlicht, wunderbar tragend, wieder verhalten und in fein gestufter Eleganz. Zusammen mit dem ge-

radezu aufblühenden Orchester entstand so grosse Musik. Der mächtige Applaus des Publikums für sie, den Dirigenten und das Orchester enthielt sicher den Wunsch, dass Paul Locher, Musiker und Dirigent von Format, auch nächstes Jahr ein «Neujahrsmusik» lieferndes «Neujahrmland» finden möge. ag.

WB, 8.1.2020/2